Sonntag, den 2. October.

Thorner  Zeitung.

Nro. 231. — Erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 25 Sgr. — Auswärtige zahlen bei der Königl. Post-Anstalten 1 Thlr. — **Inserate** werden täglich bis 3 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die vierspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 1 Sgr. 3 Pf. — 1870.

Thorner Geschichts-Kalender.

2. October 1576. Stephan Batory bestätigt alle Rechte der Stadt.
" 1609. Landtag in Thorn.
" 1634. Huldigung für König Wladyslaw IV.
" 1651. Dr. Simon Schulz wird Stadt-Physikus.
3. October 1472. Jahrmarkts-Privilegium König Kasimirs IV.
" 1683. Dankfeier wegen der am 12. September durch den König Johann Sobieski erfolgten Entsetzung Wiens.

Telegraphische Depeschen der Thorner Zeitung.

Angekommen den 1. Okt 12 Uhr Mittags.

Ferrières, 30. Sept., Nachmittags 4½ Uhr. Die französ. Seits ausgesprengten Nachrichten von gestern und vorgestern stattgefun enen Gefechten vor Paris sind Erfindung, es ist zu der Zeit kein Schuß gefallen. Dagegen fand heute ein Angriff der Franzosen auf die Verschanzungen des 6. Armee-Corps statt, wobei jene mit starkem Verluste und in wilder Flucht das Feld räumten.

Angekommen den 1. Oktbr. 12¾ Uhr Nachmittags.

Ferrières, 30. Sept. Morgens. Vollkommen sicheren Nachrichten zufolge haben in Paris am 24. und 25. Straßenkämpfe stattgefunden, als deren Ergebniß die Abstellung der Wahlen zu betrachten ist.

Tagesbericht vom 1. October.

Vom Kriegsschauplatze.

Ferriéres, 29. September. Se. Majestät der König recognoscirten am 28. die feindlichen Verschanzungen von St. Denis bis Fort Romainville.

Bei der Armee nichts Neues.

v. Podbielski.

Tours, 30. Sept. Aus Cherbourg wird vom 29. September gemeldet, daß die französische Flotte daselbst wieder eingetroffen ist. Zum Schutze des französischen Handels und der Meeresküsten sind 2 Escadres in der Nordsee und im Canal zurückgeblieben. — Die neueste in Brüssel eingetroffene Nummer des „Constitutionnel" meldet: Rochefort berief Flourens zur Unterstützung bei der Organisation der Barrikadenvertheidigung. Die Aufstellung der Barrikaden in Paris begann am 27. September.

Tours 27. September. (Auf indirectem Wege.) Aus Paris sind Nachrichten bis zu 25. d. eigelaufen. Von den in den Tuilerien gefundenen Papieren ist eine erste Lieferung veröffentlicht. Unter denselben soll sich ein auf die mexicanische Angelegenheit bezüglicher Brief Jecker's befinden, der angeblich sehr compromittirende Mittheilungen über die Betheiligung des verstorbenen Herzogs von Morny enthält. — Nach einem Decret vom 25. ist Devienne dem Cassationshofe zu disciplinarischer Behandlung überwiesen worden, da er seine Stellung als Beamter durch Verhandlungen scandaleusen Charakters compromittirt haben soll.

London, 29. Sept. Eine Depesche der „Times" aus Lyon vom 29. d. meldet: Gestern wurde eine regierungsfeindliche Demonstration versucht. General Clusaret erzwang sich den Eingang ins Stadthaus, und harranguirte von dort aus das Volk. Die Nationalgarde stellte die Ruhe wieder her. Cluseret sowie die anderen Rädelsführer wurden verhaftet; zum Blutvergießen ist es nicht gekommen.

Antwerpen, 29. September. Gegen Mittag gelang es, der seit heut Nacht wüthenden Feuersbrunst Herr zu werden.

Kiel, 29. Sept. Das Dampfschiff „Aurora" beginnt am 3. October seine regelmäßigen Fahrten von Copenhagen nach hier.

Briefe vom Kriegsschauplatze.

27.

Hauptquartier Schloß Ferrières, den 24. Septbr. Toul ist genommen und damit die Eisenbahnlinie von Château Thierry über Chalons und Nancy bis Landau und weiter durch die Pfalz bis ins Herz Deutschlands hinein dem Verkehr wieder eröffnet. Das war die große Neuigkeit, welche gestern Abend hier bekannt wurde, und: „Gott sei gedankt nun bekommen wir doch wieder Cigarren!" tönte es aus aller Munde. So egoistisch macht der Krieg. In Nancy und Pont á Mousson sollen nämlich seit Wochen bedeutende Cigarrenvorräthe lagern, die bisher der durch die Behauptung Touls unterbrochenen Kommunikation wegen nicht herankommen konnten, während hier eine wahre Cigarrennoth grassirt. Daß nunmehr alle Zufuhren, sowie Briefe und Zeitungen aus der Heimath um mindestens einen Tag früher uns ereilen können, daran dachte man erst in zweiter Linie, man hielt sich vorerst an das Zunächstliegende. Daß die schwache Besetzung Touls sich so lange hielt, verdient alle Anerkennung, sie bestand wie sich jetzt herausstellt nur aus 20 Mann regulärer Truppen, Artillerie, 1000 Nationalgarden und 2000 Mobilgarden. Der frei gewordene Belagerungspark und die eroberten feindlichen Geschütze fanden sofort anderweitige Verwendung: sie wurden unverzüglich nach Paris beordert, wo sie morgen und übermorgen eintreffen, so daß dann das Bombardement der Forts energisch in Angriff genommen werden kann. Ebenso soll mit den beiden anderen Festungen, welche der Feind zur Zeit noch im Osten und Nordosten behauptet, mit Straßburg und Metz, jetzt Ernst gemacht werden. Mit Straßburg so erzählt man sich, sollen heute die letzten Uebergabe-Verhandlungen stattfinden, bleiben dieselben fruchtlos, so beginnt morgen der Sturm. Beide Plätze hofft man im Laufe der nächsten Woche zur Kapitulation zu zwingen, und ist erst diese Arbeit vollbracht, dann ist der Einzug in Paris nur noch eine mathematisch zu berechnende Zeitfrage. An Streitern zur Vertheidigung der Hauptstadt fehlt es allerdings nicht, denn einerseits preßt nach den hier eingelaufenen neuesten Nachrichten aus Paris der dortige Pöbel alle waffenfähigen Männer durch die gröbsten Insulten in die Blouse, andererseits verschmähen wir die Gefangennahme der mehr muthigen wie widerstandsfähigen Helden von Paris. Jeder französische Gefangene in unserem Lager wäre ein Esser weniger in der Hauptstadt, und da die Einschließung der Stadt hermetisch vollzogen, die Zufuhr von Lebensmitteln mithin gänzlich sistirt, auch das Wasser theilweise abgeschnitten ist, zählt die möglichst scheunige Entziehung des den weichlichen Boulevardflaneurs unentbehrlichen Comforts zu unseren Hauptangriffsmitteln. Bei der Zurücksendung der Gefangenen und Abgeschnittenen kommt es hin und wieder zu den ergötzlichsten Auftritten, denn nicht selten weigern sich die Kerle, namentlich die regulären Soldaten zu ihren Kammeraden zurückzukehren, bis: Kehrt, marsch! kommandirt wird und das verdächtige Geräusch beim Aufschlagen des Zündnadelschlößchens die

---

Die letzten Tage der weltlichen Gewalt des Papstes.

Rom, 21. September.

Erst heute erschlossen sich die Pforten eines neuntägigen Kerkers für die denkende Bevölkerung Roms wieder. Wir waren von der Mitwelt so ganz und gar abgeschlossen worden, daß nicht einmal die obersten Regierungsorgane im Stande gewesen, sich irgend eine Nachricht zu verschaffen. Ohne Zeitungen, ohne Briefe, mit Mißtrauen behandelt und strenge überwacht, sahen wir diese neun Tage in trüber Länge dahinfließen.

Während nun die italienischen Truppen, sowohl von der toscanischen als sabinischen und südlichen Grenze her ihre Divisionen näher gegen Rom schoben, wurden die Thore verbarricadirt und mit Kanonen besetzt. Die ganze Garnison Roms, etwa 12,000 Mann, war durch die 500 Mann starke Guardia urbana und ein Bataillon von Squadriglieri verstärkt worden, welche letztere ursprünglich blos bestimmt waren, den päpstlichen Gendarmen in ihren Expeditionen gegen die Räuber beizustehen. Diese irreguläre Truppe war es hauptsächlich, welche der ganzen Vertheidigung einen düsteren Anstrich gab und mit ihrer Sandalen-Fußbekleidung, sowie den braunen Räubergesichtern der Bevölkerung großen Abscheu einjagte. Gen. Cadorna sendete am 15. Septbr. den Grafen Caccialupi als Parlamentär nach Rom. Die Antwort Antonelli's durch die Vermittelung des Generals Kanzler war folgende: „Die Uebergabe Civitavecchias verändert unsere Stellung nicht wesentlich und kann deshalb unsere gestrige Antwort nicht modificiren."

Vom 17. an begannen nun die Truppen Victor Emanuels ihre Batterien um alle Thore aufzustellen, und da man dem Vatican 48 Stunden Zeit gegeben hatte, so wurde der Angriff auf den 20. festgesetzt. Am 19. fuhr der Papst noch an den Wachtposten der Thore herum und segnete seine Opfer ein. Am 20. endlich begannen die italienischen Batterien an vier verschiedenen Stellen die Thore zu beschießen und warfen Granaten und Bomben in die Stadt. Während die Italiener aus achtpfündigen gezogenen Kanonen auf die 1200 Jahre alten Ziegelmauern Roms schossen, reichten die in gerader Richtung aus den Thoren feuernden römischen Sechspfünder nicht bis zu den italienischen Stellungen. Bei Porta Pia und Porta San Giovanni war das stärkste Feuer, jedoch wurde die ganze Stadt zu gleicher Zeit von allen Seiten beschossen. Den Granaten erlagen einige friedliche Bürger in den Häusern. Sonst waren nach einem fünfstündigen fortwährenden Kanonendonner nur sehr wenige Todte und Verwundete, da die päpstlichen Truppen hinter den Mauern und die italienischen durch die geringe Tragweite der päpstlichen Geschütze geschützt waren. Um halb 11 Uhr hatte die dem Piusthore gegenüber aufgestellte Batterie eine praktikable Bresche bewirkt. Die etwa 30 Fuß hohe Stadtmauer war in einer Breite von 50 Schritten zusammengestürzt, und die Päpstlichen zogen eine weiße Fahne auf. Nun drang ein Bataillon des italienischen Linien-Regiments Nro. 39 auf die Bresche im Sturmschritt los, wurde aber trotz des Capitulations-Signales von einer Batterie-Charge empfangen, welche demselben einen Capitän tödtete, einen Lieutenant und 13 Mann schwer verwundete. Trotzdem drang die Colonne über die Bresche innerhalb der Stadtmauern, ihr folgten bald das zweite und dritte Bataillon und endlich die ganze Brigade. Rom war genommen — es war halb 11 Uhr Morgens.

Während die siegreiche Sturmcolonne durch die lange gerade Straße drang, welche von der Porta Pia auf den Quirinal führt, kam ihr bereits das Volk entgegen und bemächtigte sich der Waffen, welche die päpstliche Besatzung vor diesem Statthore abgeben mußte, um die siegenden Landesleute durch die Stadt zu führen. Auf dem Platze des trojanischen Forum, sowie auf jenem von S. Clemente am Corso und in der Nähe des Capitols wurden das Volk und die Truppe noch von den Zuaven und den Squadriglieri mit Gewehrschüssen empfangen, welchen zum Glücke nur wenig Verwundete zum Opfer fielen. Eine italienische Division rückte in der Zwischenzeit durch das offene Piusthor und besetzte die Hauptplätze der Stadt. Alle fremden Truppen des Papstes wurden entwaffnet, deren Offiziere auf Ehrenwort entlassen und die Mannschaft in den größeren Höfen der Paläste und Klöster eingeschlossen. Der Dragoner-Major Rivalta war inzwischen von Seite des Papstes mit der weißen Fahne herumgesendet worden, um die Uebergabe Roms zu verkündigen. Seit dem Beginne des Bombardements waren die anwesenden Diplomaten der fremden Mächte, namentlich Herr Baron Arnim, viele Personen aus dem hohen Adel thätig, um den Papst zur Uebergabe Roms zu bestimmen. Auch hatte sich das Volk auf dem Petersplatze versammelt und schrie zu den Fenstern des Vatikans hinauf: **„Santo Padre, fate gracia!"** Erst um 10 Uhr entschloß sich jedoch der Papst zur Uebergabe der Stadt, welche unter Protest dem commandirenden General der italienischen Truppen im Beisein der Vertreter der fremden Mächte in der Straße kundgethan wurde.

In der Stadt und namentlich der Hauptstraße herrscht der unbeschreiblichste Jubel. Die Tricolore hängt aus allen Fenstern, und die italienischen Truppen zogen bereits zweimal triumphirnnd durch den Corso unter dem tollsten Geschrei der Menge und den wahrsten und wärmsten Freudenbezeigungen der Volksmasse aller Classen. Porta Pia und die den Bonapartes gehörige in deren nächster Nähe liegende Villa, in welche die Bresche geschossen worden, haben sehr stark gelitten. Auch der päpstliche Palast des Laterans ist mit Kanonenkugeln gespickt. Beide genannten Thore, sowie in deren Nähe gelegene Häuser geriethen in Brand. Die Organe der päpstlichen Regierung sind verschwunden, sowie alle Prälaten sich versteckt halten. Das weltliche Regiment der Päpste hat aufgehört, aber wir haben noch keine italienische Regierung, und die gänzliche Abwesenheit von Gendarmen könnte einer aufgeregten Volksmasse nur zu leicht Gelegenheit geben, sich durch Privatrache zu kühlen. Zwei verkleidete Sbirren wurden erdolcht. Der Bankier Baldini (Joseph) wurde genöthigt, die aufgesteckte Tricolore herabzuziehen, und war bedroht, geplündert und erschlagen zu werden.

(Tr. Z.)

---

gelenkigen Beine der Franzosen in Bewegung setzt. Thatsache ist übrigens, daß bei dem verunglückten Ausfallversuch am 19. die Mobilgarden und Franktireurs sich mit anerkennenswerther Bravour schlugen, die Kerntruppen aber das Signal zur Flucht gaben, Zuaven und Turkos vorauf. Einer am 19 abgeschnittenen Abtheilung Franzosen ließ der betreffende Offizier die rothen Hosen ausziehen und sie dann barbeinig nach dem Fort zurückmarschieren, was den Soldaten ein außerordentliches Gaudium bereitete, auch der König lachte aus vollem Halse als ihm der tolle Schwank gemeldet wurde. Jetzt schmähen nach den hier eingetroffenen Nachrichten die Pariser ihr National-Vertheidigungscomité, daß es außerhalb der Forts Schanzen aufwerfen ließ, die von vornherein nicht zu halten waren und den Unsrigen den Angriff erleichtern, ja daß zu diesem Zwecke noch Menschen geopfert wurden; daß sie selber noch vor einigen Tagen diese Anlagen stürmisch forderten u. ihre Entstehung mit Jubel begrüßten, haben sie bereits vergessen. In kürzester Frist, natürlich aber zu spät, werden sie auch die kolossale Thorheit einsehen lernen, welche sie mit der Vertheidigung der schönen Hauptstadt begehen. Einen Vorgeschmack dessen, was ihrer erwartet, haben sie heute schon bekommen, denn vom frühen Morgen bis zur späten Abendstunde dröhnte Schuß auf Schuß von Paris zu uns herüber, und als ich gegen Abend ein Stück auf der Straße nach Villieur und Brie zur Marne hinausfuhr, konnte ich deutlich das Blitzen des Geschützfeuers sehen. Ob irgend eine größere Aktion stattgefunden hat war nicht zu ermitteln, es ist dies jedoch nicht wahrscheinlich, weil der König ruhig blieb und die Offiziere der zweiten Staffel des Hauptquartiers, die in Lagny liegt, zum Diner um sich versammelte. Ist erst das von Mainz beorderte schwere Belagerungsgeschütz vollzählig vor Paris angekommen, was bei der offenen Eisenbahnverbindung nicht mehr lange dauern kann, und ist erst Metz und Straßburg genommen, so daß ein Theil der dort lagernden Armeen nachrückt, dann dürfen wir jede Stunde den entscheidenden Schlag erwarten. Bis dahin heißt es die Geduld nicht verlieren.

L.

Deutschland.

Berlin, d. 30. September. Zur deutschen **Frage**. Wir haben heute das hocherfreuliche Ereigniß zu registriren, daß das Zustandekommen des deutschen Einigungswerkes nunmehr als gesichert anzusehen ist. Wie wir hören, haben sich zwar in München und Stuttgart partikularische Strömmungen geltend zu machen gesucht, indessen hat der Gedanke an die schwere Verantwortlichkeit für das Scheitern des Einigungswerkes doch über die partikularistischen Gelüste obgesiegt. Die Verhandlungen sind auf Grundlage der Norddeutschen Bundesverfassung geführt und werden nunmehr diejenigen Modifikationen, welche der Bundesverfassung, welche Bayern und Würtemberg gewünscht und mit denen Preußen einverstanden ist, dem Reichstage bei seinem demnächst in Aussicht genommenen Zusammentritt vorgelegt werden. Für den Fall der voraussichtlichen Genehmigung von Seiten des letzteren wird der Eintritt der süddeutschen Staaten in den Nordbund sofort auf dem gesetzlich vorgezeichneten Wege vor sich gehen.

— **In allen Ministerial-Ressorts** werden Zusammenstellungen der Entschädigungsforderungen ihres Bereichs gemacht, welche durch die Kriegscontributon zu decken sein werden. Die Abtheilung für das Invalidenwesen im Kriegsministerium hat eine ungefähre Berechnug der Invalidengehälter und der Versorgung von Wittwen und Waisen von den in diesem Feldzuge Gebliebenen zu entwerfen. Die Dotirung derselben ist erfahrungsmäßig selbst nach den letzten gesetzlichen Vorschriften von 1866 nicht zugänglich befunden worden. Selbstverständlich muß die Sicherstellung der Dotirungen durch die französische Kriegscontribution an erster Stelle in Aussicht genommen werden. Es handelt sich in dieser Frage um Rechtsansprüche, nicht um Gnadensachen, für die Regierung wie für das Land um eine heilge Pfichterfüllung. Der Victoria-Invaliden-Stiftung, welche durch den Aufruf des Kronprinzen auf ganz Deutschland ausgedehnt wird, liegt die Idee fern, den Vaterlandsvertheidigern ein Almosen zu reichen. Sie soll vielmehr nur zu directen, besonderen Dankkundbedungen des Volkes Gelegenheit bieten. Einen Maßstab für die von Frankreich zu leistende Contribution geben etwa die, von Preußen 1806 — 1808 durch die Franzosen erpreßten Contributionen. Die Kur- und Neumark, Pommern, West- und Ostpreußen und Schlesien haben mit einer Bevölkerung von etwa $4\frac{1}{2}$ Millionen nicht weniger als 245 Millionen Thaler (900 Mill. Frcs.) aufbringen müssen. Frankreich hätte jetzt nach diesem Maßstabe bei einer Bevölkerung von 38 Millionen, einschließlich der jetzt schon gemachten Leistungen, etwa $7\frac{1}{2}$ Milliarden aufzubringen.

— **Die älteren Mannschaften** der noch nicht vor dem Feinde stehenden, also in den Garnisonorten weilenden Ersatzbataillone sollen, so weit es irgend thunlich, aus dem Heere entlassen werden, wodurch vielen Familien eine wesentliche Erleichterung zu Theil wird.

— **Das Reglement** für die **Beförderung von Truppen** und Armmeebedürfnissen auf den Staats-Eisenbahnen und den unter Staatsverwaltung stehenden Privateisenbahnen im gegenseitigen Verkehr zwischen den Staatsgebieten des Norddeutschen Bundes, der Königreiche Baiern und Würtemberg und des Großherzogthums Baden ist publicirt worden. Nach § 1 sind die Eisenbahn-Direktionen gehalten, die Beförderung von Truppen und Militärpersonen einschließlich der Gendarmen und der Kriegsgefangenen, sowie von Pferden, Fahrzeugen, Geschützen, Munition und sonstigen Armeebedürfnissen auf den von ihnen verwalteten Eisenbahnen, soweit deren Betriebskräfte es gestatten, zu übernehmen. Bei militärischer Benutzung der Eisenbahnen finden, sofern die Beförderung auf Grund von Requisitionsscheinen erfolgt, folgende Tarifsätze Anwendung: 1, bei geschlossenen Truppen-Commandos u. Kriegsgefangenen: a) für Offiziere pro Person u. Meile 4 Sgr. = 14 Kr., b) für Mannschaft vom Feldwebel abwärts 1 Sgr. = $3\frac{1}{2}$ Kr., 2, Für Ersatz-, Complettirungs- u. als invalide entlassene Mannschaft 1 Sgr. 6 Pf. = $5\frac{1}{4}$ Kr., 3, für verwundete oder kranke Militärpersonen auf Motratzen in bedeckten Güterwagen incl. der in diesen mitbeförderten Begleiter 15 Sgr. = $52\frac{1}{2}$ Kr. pro Achse u. Meile, 4, für 1 Pferd 10 Sgr. = 35 Kr. pro Meile, für 2, $7\frac{1}{2}$ Sgr. = $26\frac{1}{4}$ Kr., 3, 6 Sgr. = 21 Kr., für 4 und darüber $4\frac{1}{2}$ Sgr. = $15\frac{3}{4}$ Kr. pro Pferd und Meile. 5, Für jeden zweirädrigen, beladenen oder unbeladenen Karren 10 Sgr. = 35 Kr. pro Meile. 6, Für jedes 4rädrige beladene oderunbeladene für militärische Zweckeerforderliche Fahrzeug, sowie für jedes unbespannte Geschütz nebst Zubehör (excl. der Mörser in ihren Laffetten) bis zum Gewicht von 40 Ctr. 20 Sgr. = 1 Gulden 10 Kr. pro Meile, für jedes derartige Geschütz nebst Ausrüstung bei einem Gewicht von mehr als 40 Ctr. 25 Sgr. = 1 Gulden $27\frac{1}{2}$ Kr. Meile. 7, Für Armeebedürfnisse, welche einer gleichzeitig zu transportirenden Truppen Abtheilung unmittelbar zugehören, 5 Pf. = 1,56 Kr. pro Ctr. und Meile. 8, Für sonstige Güter, welche von der Militärverwaltung mittelst eines Frachtbriefes aufgegeben werden, sowie für Fahrzeuge, welche in zerlegtem Zustande übergeben und dadurch nur der für das Volumen absolut erforderliche Raum in Anspruch genommen wird, die Frachtsätze des gewöhnlichen Verkehrs bis zum Maximum von 5 Pf. = 1,46 Kr. pro Ctr. und Meile. Für Geschützrohre, für Mörser in ihren Laffetten und für Eisenmunition bei ganzen Wagenladungen der Steinkohlenfrachtsatz. 9, Für die als Eilgut aufgegebenen Militäreffekten der Frachtsatz des gewöhnlichen Eilgutverkehrs. 10, Für Pulver, Pulvermunition, geladene Hohlmunition, Zündungen der Frachtsatz der Normalklasse bis zum Maximum von 5 Pf. = 1,46 Kr. pro Ctr. und Meile mit einem Minimum von 15 Sgr. = $52\frac{1}{2}$ Kr. pro Achse und Meile, soweit nicht bei Zündungen ꝛc. durch Zuladung anderer Gegenstände dieser Minimalsatz gedeckt ist. 11, Für etwa leer einzustellende Schutzwagen, soweit deren Zweck nicht durch andere, ohnedies zur Beförderung bestimmte Wagen erfüllt werden kann 10 Sgr. = 35 Kr. pro Achse und Meile. 12, Für die Begleitmannschaften bei Munitions-Transporten, wenn die Gestellung eines besonderen Personenwagens verlangt wird 15 Sgr. = $52\frac{1}{2}$ Kr. pro Achse und Meile, wenn nicht das reglementsmäßige Fahrgeld mehr beträgt. 13, Für Extrazüge, welche auf ausdrückliche militärische Anordnung zur Beförderung gestellt werden, die nach Maßgabe der sub 1 bis 12 angegebenen Sätze berechnete Vergütung, mindestens 10 Thlr. = 17 Gld. 30 Kr. pro Meile. — Jedem Offizier ist die freie Mitnahme von 50 Pfd. Gepäck gestattet. Auch sind das Gepäck und die Waffen, welche der auf der Eisenbahn zu transportirende Soldat auf dem Fußmarsche mit sich führt, desgl. die Sättel und das Geschirr der zu transportirende Pferde frachtfrei. — Die Entfernungen der Stationsorte sollen für das norddeutsche Bundesgebiet nach dem amilichen Coursbuche der Bundes-Postverwaltung, für Baiern, Würtemberg und Baden nach den amtlichen Meilen, berechnet werden.

— **In Betreff der Besetzung Roms** durch italienische Truppen und auf Grund der dort getroffenen Kapitulation kehren die päpstlichen Soldaten in großer Anzahl jetzt in ihre Heimath zurück. Auch durch das preußische Gebiet ziehen ungefähr 1000 Mann, welche in Holland und Belgien ihre Heimath haben.

— Das „**Dresdner Journal**“ erklärt, vom Gouverneur von Kassel ermächtigt zu sein die Zeitungsmeldungen über einen **angeblichen Selbstmordversuch** des Kaisers Napoleon für vollständig erfunden zu bezeichnen.

— **Zur Uebergabe Straßburgs**. Der Specialcorrespondent der „Karlsruher Zeitung“ meldet aus Mundolsheim vom 28. September: Heute erfolgte die Uebergabe Straßburgs, die Besatzung ist kriegsgefangen und kommt demnächst nach Rastatt. Dieselbe besteht aus 400 Officieren und 17,000 Mann. Um 8 Uhr Morgens findet die Besetzung aller Thore und der Citadelle statt. Pioniere stellten die zerstörte Brücke wieder her. Um 9 Uhr fanden sich der Maire und der Municipalrath hier ein. Um $10\frac{1}{2}$ Uhr findet die Waffenstreckung der Besatzung statt. Um 11 Uhr rücken drei Regimenter, darunter ein badisches in die Stadt ein. Alle Stadttheile und öffentlichen Gebäude werden besetzt. Drei Batterien stellen sich auf dem Kleber-Platze auf. Die Generalität begiebt sich heute nach Straßburg.

— **Einberufung des Landtages**. In Bezug auf die Frage der Einberufung des Landtages vernehmen wir, daß die Regierung sich für die beschleunigte Einberufung des gesetzlich noch in seiner gegenwärtigen Zusammensetzung bestehenden Landtages entschieden hat. Diese Entschließung ist durch den Wunsch motivirt, daß noch vor dem Eintritt eines neuen Verwaltungsjahres ein Staatshaushalt zu Stande kommt, der allerdings nach Lage der Verhältnisse nur einen provisorischen Charakter an sich tragen würde, da das Mandat der jetzigen Abgeordneten bekanntlich mit dem 15. November abläuft und bis dahin die Berathung beendet sein muß.

— Die erste directe Dampfschifffahrt mit Amerika wird am 1. October von Bremen und am 5. October von Hamburg aus wieder eröffnet werden. Derselben wird auch die für Amerika bestimmte Post mitgegeben werden. —

— **Französische Offiziere**. Es ist jüngst die Wahrnehmung gemacht worden, daß gefangene französische Officiere beim Transport mit der Eisenbahn von dem großen Vertrauen Mißbrauch gemacht haben, mit welchem man sie behandelt hat, und von dem Transport entflohen sind. In Folge dessen ist die Anordnung getroffen worden, daß diese Herren ferner sehr scharf beobachtet werden und werden allerdings nun die unschuldigen Kameraden dieser Ausreißer und Wortbrüchigen darunter zu leiden haben. —

— **Die Postverwaltung** hält es unter den jetzigen Verhältnissen in Frankreich für unthunlich, für die französischen Zeitungen auch ferner den Postdebit zuzulassen. Die Postämter haben deshalb die Weisung erhalten, keine Bestellungen auf französische Journale mehr anzunehmen.

— Dem Zeltlager der französischen Kriegsgefangenen bei Spandau ist in den letzten Tagen von Berlin aus, nach den uns zugegangenen Mittheilungen, ein so überaus zahlreicher Besuch geworden, daß in Folge dessen mehrfache Unzuträglichkeiten entstanden sind, indem ein Theil des Publikums die zur Aufrechterhaltung der Ordnung erforderlichen Rücksichten völlig außer Acht gelassen hat. Die Königl. Kommandantur hat sich daher der ihr obliegenden Pflicht gemäß genöthigt gesehen, das Betreten des Lagers zu untersagen und die Umwallung des letzteren anzuordnen.

— **Postverwaltung**. In den von deutschen Truppen occupirten französischen Gebieten ist der Landespostdienst seit einigen Tagen wieder eröffnet worden. Da die französischen Postbeamten sich geweigert haben, den vorgeschriebenen Revers zu unterzeichnen, nach welchem sie nichts Nachtheiliges gegen die Alliirten Mächte unternehmen dürfen, so wird jetzt dieser Landespostdienst von den Feldpost-Relais mit versehen. Da auch die Engagirung von Briefträgern und Landbriefträgern auf Schwierigkeiten stößt, so sind die Bewohner der Ortschaften durch Proklamationen aufgefordert worden, ihre zu erwartenden Correspondenzen auf dem Post-Bureau abholen zu lassen. Der Andrang ist natürlich groß, da fast 2 Monate jeder briefliche Verkehr der Landeseinwohner unterbrochen war. Da die Briefe vorerst offen zur Post gebracht werden müssen, um event. Einsicht vom Inhalt nehmen zu können, so ist die Aufnahme von recommandirten Briefen noch immer ausgeschlossen. Nach Herstellung von Correspondenzkarten sollen auf Befehl des General-Postdirektors lediglich diese in Anwendung kommen und die Annahme von Sendungen in Briefform nur ausnahmsweise zulässig sein.

— Zur Restauration des **Kaiserreichs**. Aus dem Elsässer Amtsblatt erfahren wir durch telegraphische Vermittelung der Wiener Blätter, allerdings ein sonderbarer und etwas unzuverlässiger Weg, Nachstehendes: „Zwischen Bazaine und dem Prinzen Friedrich Carl sind die Verhandlungen wegen Metz wieder aufgenommen worden. Während Bazaine früher unbehelligten Abzug mit Waffen und kriegerischen Ehren verlangte, fordert er jetzt nur den Abzug seiner Armee ohne Waffen, um nach dem Süden Frankreichs zu gehen, ferner die Fortschaffung der Verwundeten aus der Festung. Die Antwort lautete: Man könne nur eine Ergebung auf Gnade und Ungnade annehmen. Zugleich bot der Prinz dem Marschall Bazaine als Ultimatum die Sedaner Bedingungen an. Wenn Bazaine binnen sechs Stunden nicht annehme, dann werde die Beschießung fortgesetzt werden.“ Wir würden dieser Nachricht wenig Werth beilegen, wenn sie nicht von sämmtlichen amtlich inspirirten Berliner Zeitungen mit Bezug auf jene Quelle ebenfalls gebracht würde und mit einer frühern der „Köln. Ztg. übereinstimmte. Auch gewisse politische Gründe machen dieselbe wahrscheinlich. Man schreibt noch immer, und nach dem Scheitern der Verhandlungen in Ferriéres mehr denn je, unseren Staatsmännern die Neigung zu, die napoleonische Regentschaft mit Rücksicht auf den künftigen Frieden wieder in den Vordergrund treteten zu lassen. Es heißt nun, bonapartistische Unterhändler hätten dem Könige Wilhelm **vorgeschlagen**, Namens Napoleons und der Regentschaft an Bazaine in Metz und an Uhrich in Straßburg den Befehl zur Uebergabe der Festungen gelangen zu lassen, wenn Preußen mit der bonapartistischen Regierung Frieden machen wollte. Dies wird jedenfalls übertrieben sein. Thatsache scheint aber, daß Bazaine und Uhrich sich für Napoleon erklärt haben, daß letzterer militärisch zur Uebergabe Straßburgs nicht genöthigt gewesen ist, denn alle Berichte constatiren, die Festung hätte sich mit einer solchen Besatzung noch mindestens wochenlang halten können. Die Motive, welche den Commandanten zur Capitulation bestimmten, sind noch nicht bekannt; in der Schwäche seiner Stellung kann man sie nicht suchen, erinnert sich indessen vielleicht, daß schon vor einiger Zeit das Gerücht umlief, Uhrich wolle sich von Wilhelmshöhe Raths erbitten. Was nun Bazaine anbetrifft, so ist er Abenteurer durch und durch, geht seinem Ehrgeize und seinem Vortheile nach. Vor der Republik würde er nach hergestelltem Frieden schwerlich Gnade finden; für Leute seines Gelichters ist die republikanische Luft sehr ungesund. Mit Napoleon

hat er sich kurz vor der Schlacht bei Metz arg überworfen, aber das gegenseitige Interesse könnte Beide wohl wieder zusammenführen. Das Empire braucht einen Bazaine, um „der Revolution den Degen bis aus Heft in den Leib zu stoßen", und Bazaine braucht ein Empire. Die nächsten Tage werden vielleicht Sicheres über seine Intentionen bringen; jedenfalls ist demselben keine Zuneigung für die Republik zuzutrauen, und Palikao soll bekanntlich zwischen Wilhelmshöhe, Metz, ja man sagt sogar auch Ferrieres, vermitteln. So unwahrscheinlich ist darum die baldige Uebergabe von Metz nach der von Straßburg keineswegs. Dann würde Frankreich bald von unsern Truppen occupirt werden können, und die Versuche zur Organisation der Ersatzheere wären im Keime erstickt. Mit der Uebergabe von Paris wäre zwar wahrscheinlich der Krieg zwischen Frankreich und Preußen ebenfalls so gut wie abgethan, aber dann würde unzweifelhaft bald der Bürgerkrieg beginnen. „Man hört von Regungen des Bonapartismus und ganz unmöglich ist es also nicht, daß die napoleonische Dynastie aus den bevorstehenden Wirren in Frankreich noch einmal als Sieger hervorgehe." So schrieben bekanntlich einige deutsche Blätter. Ob dahinter mehr liegt als eine bloße Vermuthung, können wir natürlich nicht wissen, daß sich aber irgend etwas vorbereitet, dafür sprechen so manche Anzeichen, die das kaum entschlummerte Mißtrauen gegen eine, wenn auch indirect operirende Restaurationspolitik wieder wecken. Wären die augenblicklich in Paris Regierenden nicht so wahnsinnig verblendet, so hätten sie schnell Frieden schließen müssen, ehe sie genöthigt werden, gegen zwei Feinde zu kämpfen.

Ausland.

Oesterreich. Prag, 29. Sept. In der heutigen Sitzung des Landtages gelangte ein kaiserliches Rescript zur Verlesung, welches zunächst die allerhöchste Befriedigung über die in der Adresse des Landtages ausgedrückte Anerkennung des Bedürfnisses eines einmüthigen Zusammenwirkens aller Völker der Monarchie ausspricht. Trotzdem habe der böhmische Landtag die Vornahme der Wahlen für den Reichsrath abgelehnt und die Einschlagung eines außerhalb des verfassungsmäßigen Rechtes gelegenen Weges angerathen. Der Kaiser sei entschlossen, neuerdings die Untheilbarkeit und Unveräußerlichkeit Böhmens zu verbriefen, sowie sich mit der Krone Böhmens krönen zu lassen. Das Rescript erinnert daran, daß das Verhältniß des Landes zum Monarchen mit Bezug auf dessen durch die pragmatische Sanction begründeten Beziehungen zur Gesammtmonarchie nicht blos Verpflichtungen, sondern auch zahlreiche Rechte der Krone umfasse, welche ausschließlich in der Person des gemeinsamen Monarchen zur Ausübung gelangten. Der Kaiser habe auf die Ausschließlichkeit der Ausübung dieser Rechte bei Einführung der constitutionellen Regierungsform entsagt. Das Rescript weist nunmehr auf die wiederholt zum Ausdrucke gelangte Geneigtheit des Kaisers hin, die Beziehungen Böhmens zur Gesammtmonarchie einer Revision unterziehen zu lassen; es werde auch die ernstliche Sorge des Kaisers sein, begründeten, mit der Machtstellung des Gesammtreiches vereinbarten Ansprüchen Böhmens gerecht zu werden. Das Rescript bezeichnet die Staatsgrundgesetze als den einzig festen Punkt in den herrschenden bedauerlichen Verwirrungen; auf ihrer Basis allein könne die allseitig gewünschte Verständigung erfolgen. Wenn der Landtag seine Mitwirkung auf dieser Basis verweigere, so lade er eine mit dem Ernste der geschichtlichen Entwickelung wachsende Verantwortung auf sich. Das Rescript schließt mit der neuerlichen Aufforderung des Kaisers an den böhmischen Landtag, die Wahlen für den Reichsrath ungesäumt vorzunehmen.

Italien. Aus Florenz wird am 27. Septbr. gemeldet, daß der Cardinal und Staatssecretär Antonelli, dieser alte Genosse und Rathgeber Pius IX., seine Demission erhalten habe. Er hat nämlich den letzten Schritt zum militärischen Conflikt mit dem Königreich Italien nicht mitmachen wollen. Schon am 18. hatte er sich in einer Berathung der Cardinäle folgendermaßen ausgesprochen: „Ich habe die päpstliche Frage immer von einem ausschließlich politischen Standpunkte betrachtet, und ich habe diesen Standpunkt aufrecht erhalten, so lange ich die Macht hatte. Von dem Augenblicke aber, wo diese Frage ihren politischen Character verliert, um in das militärische Gebiet einzutreten, kann ich als Geistlicher nicht mehr fortfahren, Verantwortlichkeit für dieselbe zu theilen. In Folge dessen lege ich auch meine Stelle als erster Minister und Staatssecretär in die Hände Sr. Heiligkeit zurück. Dieser Entschluß brachte, wie begreiflich, unter den Cardinälen den lebhaftesten Eindruck hervor; vergebens bemühten sie sich Cardinal Antonelli zu einer Zurücknahme seines Entschlusses zu bewegen. Die Berathung wurde geschlossen und zugleich erging an den Cardinal di Pietro die Aufforderung, die Functionen Antonellis zu übernehmen. Dieser weigerte sich aber, indem er angab, daß er derselben Ansicht sei, wie Cardinal Antonelli. In der am nächsten Tage stattgefunden Versammlung wurde diese Weigerung officiell mitgetheilt. Pius IX. mußte darauf verzichten, einen ersten Minister zu haben; Niemand wollte die Erbschaft einer so compromittirten Situation antreten. Endlich übernahm Cardinal Capalti das traurige Geschäft, das Begräbniß der weltlichen Herrschaft des Papstthums in Scene zu setzen.

Italien. Zur Verwaltung Roms. Inhaltlich einer Bekanntmachung Cadornas ist derselbe nicht blos erster Militärcommandant, sondern auch der Inhaber der höchsten politischen und Administrationsgewalten. Ihm zur Seite steht als Militärcommandant der Provinz der Generalmajor Masi, dem die Sicherheitspolizei, das Telegraphen- und Postwesen unterstellt ist. Die öffentliche Verwaltung nimmt ihren bisherigen Verlauf und bleibt vor der Hand an den Gesetzen und Verordnungen alles unverändert. Die Gerichte erkennen im Namen S. M. Victor Emanuels II., durch die Gnade Gottes und den Willen des Volkes Königs von Italien. An den bisherigen Steuern und anderen Abgaben wird vorläufig nichts geändert. Auch werden die italienischen Münzen und die Billette der Nationalbank als gesetzliche Zahlungsmittel sowohl an den öffentlichen Cassen als in Privatzahlungen angenommen.

Serbien. Kragujevatz, 28. September. Die Skupschtina wurde durch die Regentschaft eröffnet. Die Thronrede constatirt den Fortschritt Serbiens auf allen Gebieten, die günstige Finanzlage des Staates, die Verstärkung der Armee, die Ausrüstung der Volkswehr, von welcher bereits 70,000 Mann gut eingeübt seien. Die Thronrede kündigt eine Reihe neuer Gesetzesvorlagen an, darunter Regelung der Verhältnisse der Fremden, sowie Durchführung des Freihandelsystems. Bezüglich des serbisch-türkischen Eisenbahnnetzes habe die Pforte den Anschlußpunct Alexinitza bewilligt. Die Thronrede beglückwünscht das Land zu der ersten gesetzgebenden Skupschtina, welche seit 500 Jahren wieder zusammentrete.

Verschiedenes.

Ueber Valésie Boissier, Gräfin de Gasparin,*) schreibt die Holl. Frauenzeitung „Ons-Streven" d. 7. d. M.: „Wer kennt sie nicht, die Ehegenossin von Graf Agenor, dem kräftigen Förderer wohlbefugter Freiheit auf dem staatlichen und religiösen Gebiet? beide, Mann und Frau, rühmlichst bekannt unter den Schriftstellern Frankreichs! Zwei Mal erlangte die Gräfin den großen Preis Montyon am französischen Institut: 1842 für die belangreiche Schrift, die drei Auflagen erlebte: „Die Ehe vom christlichen Gesichtspunkte aus" und 1846 für ihr nicht minder tiefgreifendes Werk: „Es giebt Arme in Paris und anderswo." Unter die vielen Erzeugnisse ihrer „wohlgeschnittenen" Feder gehört auch ihr „Tagebuch einer Orientreise"; 1849, 3 Theile. Ich selbst war in Lausanne Zeuge der praktischen Weise, wie die Gräfin, die nicht allein reich mit Geistesgaben, sondern auch mit irdischen Gütern ausgestattet ist, zum Segen der Menschheit von Beidem Gebrauch zu machen weiß. Sie hat dort u. A. für eigene Rechnung eine Anstalt für Siechenpflege errichtet, an der auch unsere würdige Landsgenossin, Mejufvrouw Bronvo, Direktrice des Diakonissenstifts im Haag, ihre Ausbildung erhielt.

Frau de Gasparin stimmt nicht mit den Römisch-katholischen noch mit den Protestantischen Diakonissenanstalten überein, verlangt mehr Freiheit, verurtheilt die uniformirende Kleidung und dringt auf Verheirothungsberechtigung der Pflegeschwestern.

In ihrem Palaste wohnt Prediger Reymond, Director der Normalschule für Ausbildung von Krankenpflegerinnen mit seiner edlen thatkräftigen Gattin, die ihm treueste Helferin ist.

Gebe Gott, daß ihr begeisterter Aufruf an alle Frauen Europa's einen Friedensbund zu Stande bringe, welcher kräftiger wirke als Jener, der dieses menschenentehrende gräuliche Schlachten der edelsten Geschöpfe des Weltalls nicht hat verhindern können.

Delft in Holland den 1. Septb. 1870.

Wwe. W. Storm, A. M. M van der Chijs.

— Als die hohen Verbündeten nach ihrem Einzuge in Paris am 3. April 1814 das französische Nationaltheater besuchten, wurde nach der „Gazette de France" während der Vorstellung ein kleines, aus dem Stegreif gedichtetes Lied gedruckt, unter die Zuschauer vertheilt und dann von dem Lieblingssänger des Publicums, Lays, vorgetragen. Die auf unsern König Friedrich Wilhelm III. bezügliche Strophe lautete folgendermaßen:

Vive Guillaume
Et ses guerriers vaillants!
De ce royaume
Il sauve les enfans.
Par sa victoire
Il nous donne la paix
Et compte sa gloire
Par ses nombreux bienfaits.

(Hoch lebe Friedrich Wilhelm und seine tapferen Krieger! Er ist der Retter unseres Landes und unserer Kinder. Sein Sieg verleiht uns Frieden, und Er setzt seinen Ruhm darin, uns diese Wohlthaten bereitet zu haben) Wir sind überzeugt, daß in wenigen Tagen diese der jetzigen Lage Frankreichs vollständig entsprechenden Worte den Ruf jedes Mundes, den Erguß aller Herzen in Paris bilden werden.

*) S. Feuilleton in Nr. 228 u. Bl. Die Redaktion.)

Locales.

— **Aus dem Feldpostbriefe** eines Thorners v. 23. d. Mts., welcher bei der Belagerungs-Armee vor Metz steht, entlehnen wir folgende Notizen: .... Bereits seit 3 Wochen halten unsere Truppen Metz cernirt, haben sich in den beiden Gefechten vom 14. und 30. v. Mts. günstige Positionen erkämpft, diese möglichst zu befestigen gewußt und warten nun ruhig einen Angriff des Feindes ab, der unzweifelhaft schrecklich für ihn ausfallen müßte. Die Franzosen verhalten sich ganz ruhig in Metz und lassen nur zuweilen einige Granaten auf uns los, die aber selten einen Erfolg haben. Von unserer Seite ist wohl an ein Vorgehen und einen Sturm der Festung gar nicht zu denken, da Metz durch die Lage der Natur derartig befestigt ist, daß Jedermann es als einen uneinnehmbaren Platz hinstellen muß. Ebenso sieht der Feind ein, daß an Durchkommen garnicht zu denken ist. So stehen sich 2 Armeen gegenüber und kosten ihrem Volke ein heidenmäßiges Geld. Gestern machten die Franzosen auf unsere Positionen einen Angriff, mußten sich aber sofort zurückziehen, als unsere Artillerie ein lebhaftes Feuer eröffnete. Unsere Stellung ist vollständig durch Laufgräben gedeckt und wäre es wahrhaftig der größte Zufall, wenn bei derartigen Gelegenheiten ein Kamerad von uns das Leben einbüßen sollte. Die Waffen der französischen Armee sind indeß ganz vorzüglich. Ihre Gewehre reichen auf riesige Entfernungen, gestern waren ungefähr ein Regiment unserer Aufstellung auf mindestens 3000 Schritt gegenüber, von wo die Kerle bereits zu schießen anfingen und zwar schlugen die Kugeln noch sämmtlich hinter uns ein, u. noch mit tüchtiger Gewalt. Wenn unsere Artillerie nicht so ausgezeichnet wäre, und stets so fix bei der Hand, so glaube ich, würden wir uns nicht so großer Siege zu erfreuen gehabt haben, die übrigens mit ungeheuern Opfern errungen sind. Unsere Compagnie kehrte aus dem Gefechte am 1. d. Mts. mit 72—75 Mann zurück, der Rest sämmtlich todt und verwundet, mit Ausnahme von 8 Mann, die in Gefangenschafe geriethen und zu unserer aller Freude heute ganz früh, durch gegenseitigen Austausch, gesund hier anlangten. Die Leute klagen nur über die schlechte Kost, die doch durch die abgeschlossene Lage von Metz vollständig gerechtfertigt werden muß; im Uebrigen sind sie mit der Behandlung ganz zufrieden gewesen und sind also die Gerüchte von ungeheurem Barbarismus des Feindes ebennur Gerüchte. Bazaine wird, wie wir hören, Metz solange halten. wie sein Proviant es zuläßt. Häufig läßt derselbe Luftballons aus der Festung aufsteigen, was er damit bezweckt, werden wir wohl erst nach dem Kriege erfahren. Wir sind beauftragt ein aufmerksames Auge auf die Ballons zu haben um sofortige Meldung hierüber zu machen. .... Nach den Angaben des Briefschreibers ist das Leben der Belagerer alles eher denn amüsant. Patrouillendienst und Excerciren füllen ihre Zeit bei Tag und Nacht fast vollständig aus. Eine Notiz über die Bespeisung wollen wir wörtlich wiedergeben. Ich für meinen Theil, so schreibt der Besagte, lebe jetzt nur noch von Kaffee und Brod, denn es gehört ein guter Magen dazu, um alle Tage Reis und immer wieder Reis aufnehmen zu können. Weiter giebt es nämlich Nichts! Reis, Caffee, Salz, Brod, Speck zwar in ausreichender Menge, aber das ewige Einerlei. Die mit 23,000 Thlr. prämiirte Erbsenwurst, so berühmt wegen ihrer langen Haltbarkeit und vorzüglichen Nahrhaftigkeit, haben wir noch nicht aufgetischt erhalten.

— **Zur Straßenreinigung,** — unter dieser Aufschrift haben wir bereits in Nr. 212 u. Bl. die Notiz mitgetheilt, daß eine respektable Anzahl von Einwohnern im Anfang dieses Monats ein dahin gehendes Petitum an den Magistrat gerichtet hatten: die Reinigung der Straßendämme und Rinnsteine möge auf Kosten der Kommune bewirkt werden. Nach der betreffenden Polizeivorschrift haben heute noch die Kosten hiefür die Hausbesitzer allein aus ihren Taschen zu decken. Daß zu den Kosten für die gedachte Reinigung als einer Kommunallast von allen Gemeindeangehörigen nach Maßgabe ihrer Kommunal-Einkommensteuer beigetragen werde, ist seitens der Besagten, wie in u. Bl. schon öfter dargelegt ist, mindestens kein unbilliges Verlangen. Die Petenten hat der Magistrat kürzlich dahin beschieden, daß er das Gesuch „zur Zeit" ablehnen müsse. Ein lakonischer Bescheid, bei dem man sich so Allerlei denken kann. Die Sache, wie die Petenten selbst haben wohl eine andere, wir meinen eine bestimmte, motivirte Antwort verdient.

— **Holzhandel.** Die „Brb. Ztg." bringt von der Brahemündung folgende Notiz: Ein Theil der Wiesen von Dtsch.-Fordon und Langenau steht unter Wasser und man beeilt sich das dort liegende Heu in Sicherheit zu bringen. Den größten Verlust erleiden aber die Holzhändler, ganze Tafeln und Stücke treiben wild im Strome, vieles wird hier und bei Fordon aufgefischt, immerhin geht aber ein großer Theil weiter und ist meist als verloren zu betrachten. Der Schaden ist jetzt schon ein sehr bedeutender und läßt sich nach Tausenden von Thalern berechnen. Das meiste Holz kommt von unterhalb Thorn her und an der Brücke sollen mehrere große Traften zerrissen sein. Diejenigen Hölzer, welche zeitig am Ufer festgemacht worden sind, haben weniger von der plötzlichen Hochfluth gelitten. Andere Hölzer waren an den mitten in der Weichsel liegenden Sandbanken festgemacht und diese sind zum größten Theil vom Hochwasser fortgeschwemmt worden.

— **Literarisches.** „Vom Kriegsschauplatz" verlangt augenblicklich Jeder zu hören und zu sehen, und wer Beides in hohem Maße befriedigen will, dem empfehlen wir Hallberger's illustrirte Kriegs-Zeitung „Vom Kriegsschauplatz". Die neueste Nummer derselben bringt an Illustrationen: das Porträt des Prinzen August von Würtemberg; einen Plan der nordwestlichen Befestigung von Straßburg mit den Belagerungsarbeiten; die Verladung eines eroberten französischen Proviantrains bei Lemberg; eine Episode aus dem Kampfe bei Weißenburg (Gefecht mit den Afrikanern); Prinz Friedrich Karl rekognoszirt vor Metz; Verwundete auf der Ludwigsbahn in Mainz; das französische Panzergeschwader vor Helgoland, und vier humoristische Bilder: Sinnverwandtes im Krieg und Frieden. Was den literarischen Inhalt betrifft, so gestehen wir gern, daß die von Wilhelm Müller geschriebene, in dieser Zeitung laufende „Geschichte des Krieges von 1870" zu den volksthümlichsten und übersichtlichsten Beschreibungen dieser wichtigsten Geschichtsepoche unseres Jahrhunderts gehört. Der übrige Text reiht sich diesem Hauptartikel würdig an und so können wir wohl sagen, daß diese Kriegszeitung textlich und bildlich zu den besten und dabei preiswürdigsten Erscheinungen dieser Art gehört.

Börsen-Bericht.

Berlin, den 30. Septbr. cr.

Fonds:	fest.
Russ. Banknoten	$75\frac{1}{2}$
Warschau 8 Tage	$75\frac{1}{4}$
Poln. Pfandbriefe 4%	68
Westpreuß. do. 4%	$77\frac{3}{4}$
Posener do. neue 4%	$82\frac{3}{8}$
Amerikaner	$95\frac{1}{4}$
Oesterr. Banknoten	$81\frac{5}{8}$
Italien.	$53\frac{3}{8}$
Weizen:	
September	73
Roggen:	schwankend.
loco	48
Septbr.	$47\frac{1}{2}$
Sept.-Octbr.	$47\frac{1}{2}$
Octbr.-Novbr.	$47\frac{1}{2}$
Rüböl:	
loco	14
pro Octbr.	$13\frac{5}{8}$
Spiritus	fest.
Septbr.	$15\frac{1}{24}$
pro Herbst pro 10,000 Litre	$16\frac{21}{30}$

Getreide- und Geldmarkt.

Danzig, den 30. Septbr. Bahnpreise.

Weizen, alter, fest und mehreres gekauft, frischer schwach behauptet und bunt, gutbunt und hellbunt 121—130 Pfd. von 60—$68\frac{1}{2}$ Thlr. pr. 2000 Pfd.

Roggen matt, 120—125 Pfd. von $42\frac{2}{3}$—46 Thlr. pro 2000 Pfd.

Gerste 42 Pfd. große 46 Thlr. pr. 2000 Pfd.

Erbsen mittlere Kochwaare 42 Thlr. pr. 2000 Pfd.

Hafer ohne Zufuhr.

Spiritus ohne Zufuhr.

Rübsen unverändert bis 106—7 Thlr. fürgute trockene reine Qualität oder $114\frac{1}{2}$—$115\frac{3}{4}$ Sgr. pr. 72 Pfd. bez.

Stettin, 29. Septbr., Nachmittags 2 Uhr

Weizen, loco 67—74, per September —, per Sept.-Oktbr $73\frac{3}{8}$, per Octbr.-Nov. 73, per Frühjahr 71.

Roggen, loco 46—50, per September —, per Sept.-Oct. $46\frac{3}{4}$, per Oct.-Nov. $46\frac{1}{2}$, per Frühjahr 49.

Rüböl, loco $13\frac{3}{4}$ Br., pr. Sept.-Oct. $13\frac{1}{2}$, pr. Frühjahr 100 Kilogramm $27\frac{1}{8}$.

Spiritus, loco 16, per Oktbr. $17\frac{1}{6}$ Br., per Frühjahr $16\frac{9}{10}$ Br.

Amtliche Tagesnotizen

Den 1. Oktober. Temperatur: Wärme 8 Grad. Luftdruck: 28 Zoll 9 Strich. Wasserstand: 5 Fuß 9 Zoll.

Inserate.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung von heut ist die in Thorn bestehende Handelsniederlassung des Kaufmanns Ferdinand Menzel ebendaselbst unter der Firma

F. Menzel

in das diesseitige Firmen-Register eingetragen.

Thorn, den 7. September 1870.

Königliches Kreis-Gericht.
1. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung von heut ist die in Thorn bestehende Handelsniederlassung des Kaufmanns Oscar Leopold Wolff ebendaselbst unter der Firma

Oscar Wolff

in das diesseitige Firmen-Register eingetragen.

Thorn, den 7. September 1870.

Königl. Kreis-Gericht.
1. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung von heut ist die in Thorn bestehende Handelsniederlassung des Kaufmanns David Lebenheim ebendaselbst unter der Firma

David Lebenheim

in das diesseitige Firmen-Register eingetragen.

Thorn, den 10. September 1870.

Königliches Kreis-Gericht.
1. Abtheilung.

Mit dem heutigen Tage eröffne ich hierselbst ein

Correspondenz-Bureau.

Es werden in deutscher, polnischer, französischer und englischer Sprache alle Arten schriftlicher Arbeiten sorgfältig und prompt geliefert, hauptsächlich auch Geschäfts- und Familienbriefe.

Discretion ist selbstverständlich.

Julius Ehrlich,
Brückenstraße Nr 37.,
1 Treppe hoch.

Das beste Geschichtswerk!

Der deutsch-franz. Krieg i. J. 1870

von

H. v. B.

Mit Portraits, Karten, Gefechtsscenen und Beilagen.

In Lieferungen à 5 Sgr.
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.
(Verlag von **Neumann-Hartmann** in Elbing.)

Strick-Wolle

in allen Farben und Gattungen, 4- und 6dräthig, das Zollpfund von 24 Sgr. an.

Prima Zephir-Wolle in schwarz und weiß à 2 Sgr., in allen feinen Farben à $2\frac{1}{2}$ Sgr. das Loth.

J. Keil,
91. Butterstraße 91.

Meinen geehrten Kunden die ergebene Anzeige, daß der Eingang zu meinem Geschäft jetzt durch den Hausflur rechts führt. Brückenstr. 39.

H. Schneider,
Juwelier und Zahnoperateur.

Berlin, den 13. September 1870.

Preußische

Central-Bodencredit-Actiengesellschaft.

Die unterzeichnete Direction bringt zu öffentlicher Kenntniß, daß dem Kaufmann

Herrn Hermann Schwartz zu Thorn

die Agentur der **Preussischen Central-Bodencredit-Actiengesellschaft** für den Kreis Thorn und die angrenzenden Kreise, soweit daselbst nicht besondere Agenten angestellt sind, übertragen ist.

Das Gesellschafts-Statut, die Instructionen für die Werthermittelungen und unser Prospect vom 25. Juni 1870 können bei dem Agenten eingesehen, auch Antrags-Formulare daselbst entnommen werden.

Der Agent wird mündlich und schriftlich jede gewünschte Auskunft geben.

Gebühren sind an den letzteren nicht zu entrichten.

Die Direction.
gez. **v. Philipsborn.** gez. **Bossart.**

Mit Bezugnahme auf vorstehende Bekanntmachung der Direction der Preußischen **Central-Bodencredit-Actiengesellschaft** zu Berlin empfehle ich mich zur Annahme von Anträgen „auf mit sechsmonatlicher Frist kündbare Hypotheken-Darlehne, die bei prompter Zinszahlung vor Ablauf von $2\frac{1}{2}$ Jahren nicht gekündigt werden", und erlaube mir zu bemerken, daß Anträge auf „unkündbare Hypotheken-Darlehne" vor der Hand noch nicht angenommen werden können.

Hermann Schwartz,
Culmerstraße 339.

Epileptische Krämpfe (Fallsucht)

heilt **brieflich** der **Specialarzt** für Epilepsie Doctor **O. Killisch** in **Berlin** jetzt: Louisenstraße 45. — Bereits über Hundert geheilt.

Wiederverkäufer genießen hohen Rabatt.

Soeben erschien:

Vom Kriegsschauplatz.

Illustrirte Kriegs-Zeitung für Volk und Heer.

Nr. 9.

Preis jed. Nummer einzeln $2\frac{1}{2}$ Sgr.

Abonnements-Preis für 15 Nummern 1 Thlr.

Jede Nummer — acht Seiten größt Folio — enthält eine fortlaufende **Geschichte des Kriegs** aus der bewährten Feder des beliebten Geschichtsschreibers Prof. **Wilhelm Müller,** welcher Ursache, Beginn und Verlauf des großen patriotischen Kampfes klar und anschaulich schildern wird, **Porträts** und **Biographieen** aller Heerführer und sich irgendwie auszeichnenden Männer, **Originalberichte** unserer Korrespondenten von allen bedeutenden Plätzen des Kriegstheaters, und zahlreiche **Original-Illustrationen** von den berühmtesten Künstlern neben einer Menge interessanter Notizen.

Bestellungen nimmt entgegen die Buchhandlung von **Ernst Lambeck** in Thorn.

Größte am reichsten illustrirte Kriegs-Zeitung.

Schwächlingen, Patienten und Reconvalescenten sind die Dampf-Chocoladen von Franz Stollwerk & Söhne in Cöln a. Rh. *bestens zu empfehlen.*

Es halten davon Lager in Thorn: Herm. Schultz *und in Culmsee Apotheker* B. Iltz.

Gegen jeden alten Husten, Brustschmerzen, Reiz im Kehlkopfe, Heiserkeit, Verschleimung, Blutspeien, Asthma, Keuchhusten und Schwindsuchtshusten

ist der Mayer'sche **weiße Brust-Syrup** das sicherste und beste Mittel.

Nur echt bei **Friedrich Schulz** in Thorn.

Kohlen.

Englische Maschinenkohlen, englische Rostfeuerungskohlen, oberschlesische Stück- und Würfel-Kohlen

offerirt billigst

C. B. Dietrich.

Oberschlesische Stück- und Würfel-Kohlen, in regelmäßig per Woche eintreffenden Sendungen, verkaufe ich bei Entnahme eines größeren Quantums resp. ganzer Waggonladungen gegen Berechnung einer geringen Provision **zum Grubenpreise. Der einzelne Scheffel** wird für den Preis von 10 Sgr. franco ins Haus geliefert.

C. B. Dietrich.

Stellen-Ges. 3 Commis f. Mater., Galant., Manuf., Schnitt- u. Damen-Conf.-Gesch. suchen sof. Stellung. Näh. Kommiss. **Scherek,** Posen, Breitestr. 1.

Portraits

Sr. Majestät des Königs Wilhelm von Preußen, Sr. Königlichen Hoheit des Kronprinzen von Preußen und vom Grafen Bismarck in Photolithochromie empfiehlt à Stück 3 Sgr.

Ernst Lambeck in Thorn.

Petroleum-Lampen

der neuesten und bewährtesten Construktion in größter Auswahl und zu auffallend billigen Preisen, sowie mein aufs Reichhaltigste assortirtes Lager aller Messing-, Zink- und Blechwaaren empfehle ich einem geehrten Publikum.

August Glogau,
Klempnermstr., Breitestr. 90.

Schöne Zwirnstoffe, besonders zu Knaben-Anzügen billigst bei

Jacob Danziger.

Täglich zu jeder Zeit gute frische Milch Weißestr. 74., rechts am Thore.

M. Wrzesiewska.

Tägl. frische Milch in der Brodniederlage von **Ernst Hochstädt,** im Hause des Herrn Schmiedemeister Krüger, Heiligegeiststr., Altstadt.

Ein gut empfohlener Inspektor wird für das Rittergut Glasau gesucht.

Näheres beim Kaufmann **Adolph Raatz** in Thorn.

Unter vortheilhaften Bedingungen suche ich für meine mit Droguen-Handlung und Mineralwasser-Fabrik verbundene Apotheke zu sofort oder später einen Lehrling.

Th. Engelhard,
Apothekenbesitzer in Graudenz.

☞ 2 Lehrlinge zur Schneiderei, Söhne ordentlicher Eltern, finden sofort Annahme beim Schneidermeister

M. Mikłaszewski,
Copernikusstr. 207.

Culmerstr. 320. sind Familienwohnungen zu vermiethen.

Die Balkonwohnung in meinem Hause ist vom 1. Oktober cr. zu verm.

Adolph Raatz.

Im Speicher Rosengasse 63. ist ein guter Bodenraum zu vermiethen.

Adolph.

Wohn. zu verm. Neust. Gr. Gerberstr. 287.

Stadttheater in Thorn.

Sonntag den 2 October. Zur Eröffnung der Bühne Prolog von R. Jonas, gesprochen von Fräul. Meta Frohn. Hierauf: Im Jahre 1813 oder Mit Gott für König und Vaterland. Historisches Lustspiel in 5 Acten von Arth. Müller.

Montag den 3. Oct. Deborah. Volksschauspiel in 5 Acten von Mosenthal. Deborah Frl. Frohn. Hanna Frl. Segisser.

Dankend für zahlreiche Betheiligung an dem Abonnement, zeige ich hierdurch einem geehrten Publikum ergebenst an, daß dasselbe Mittwoch den 5. October geschlossen wird, und bis dahin noch Abonnements im Theaterbüreau Brückenstraße Nro. 6. 1 Etage im Hause des Herrn Willimtzig zu entnehmen sind, woselbst auch der Tagesverkauf und Umtausch der Dutzend- und Abonnementsbillets stattfindet.

Hochachtungsvoll
Adolf Blattner.

Verantwortlicher Redakteur **Ernst Lambeck.** — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von **Ernst Lambeck.**